

Unterstützung für Musical

Sofern im nächsten Jahr in Walenstadt ein neues Heidi-Musical aufgeführt wird, kann es mit regionaler Unterstützung rechnen. Am Mittwoch bewilligten 14 Gemeinden einen Beitrag von 150 000 Franken.

Walenstadt. – Die Delegierten des st. gallisch-glarnerischen Gemeindeverbands Region Sarganserland-Walensee (RSW) verabschiedeten in Walenstadt eine Absichtserklärung. Darin wird festgehalten, die geplante Nachfolgeproduktion eines Musicals zum Thema Heidi in den nächsten drei Jahren mit jährlich 150 000 Franken zu unterstützen.

Wie Christian Nigg von der Musical-Veranstalterin TSW Event AG sagte, besitzt der Verwaltungsrat ein Angebot für ein weiteres Musical zum Thema Heidi. Über die Aufführung könne aber erst entschieden werden, wenn die Finanzierung stehe. Es geht um Beiträge des Kantons St. Gallen, der Ferienregion Heidiland und von Sponsoren.

Auf der Seebühne in Walenstadt war im Sommer 2005 und 2006 die Produktion «Heidi – das Musical» uraufgeführt und von jeweils über 50 000 Personen besucht worden. Das Budget betrug rund 5 Millionen Franken. Die RSW, der 14 Gemeinden im Sarganserland und rund um den Walensee angehören, hatte schon damals finanziell unterstützt. (sda)

Vertrauen für Krisenfall aufbauen

Vor einem knappen Monat fand in der näheren Region die Übung Rheintal 06 statt, nun wurde die Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen im Krisenfall erneut geübt.

Winterthur. – Bei Krisen und Katastrophen in der Ostschweiz steht den Kantonen bei Bedarf die Territorialregion 4 der Armee zur Seite. In einer Stabsübung wurde diese Woche in Winterthur die Zusammenarbeit zwischen zivilen Behörden und Militär trainiert.

Die Übung Mikado, an der die Kantone Zürich, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und beide Appenzell beteiligt waren, ging von politischen Unruhen in einem Drittstaat aus. Diese werden von Aktivisten auch in die Schweiz getragen. Auch Teile der Schweizer Bevölkerung beteiligen sich an den gewaltsam ausgetragenen Auseinandersetzungen.

Armee bereit

Um die von Anschlägen, Attentaten und Übergriffen gegen die Staatsgewalt geprägte Situation unter Kontrolle zu kriegen, fordern die Kantone Unterstützung der Armee an. Diese übernimmt den Schutz wichtiger Gebäude und Einrichtungen sowie von Infrastrukturanlagen.

Wie diese sogenannten subsidiären Raumsicherungseinsätze geplant und durchgeführt werden, war Inhalt der 72-stündigen Übung mit mehr als 120 Offizieren. Im Mittelpunkt standen insbesondere die Abstimmung mit zivilen Behörden, die Aufgabenteilung zwischen Kantonen und Armee sowie entsprechende Prozessabläufe.

Vertrauen aufbauen

Der Zürcher Regierungsrat Ruedi Jeker betonte an einer Medienkonferenz am Donnerstag kurz vor Abschluss der Übung, wie wichtig es sei, dass die in solchen Situationen involvierten Köpfe sich kennen würden. «Wenn man sich nicht kennt, fehlt auch das Vertrauen zum Delegierten», so Jeker.

Weil die Armee bei subsidiären Einsätzen den Kantonen unterstellt ist, jedoch von Militärkadern geführt wird, ist diese Vertrauensbildung besonders wichtig. (sda)

Einkaufszettel braucht sie nicht

Mit dem sozialkritischen und zeitlosen Stück «Shirley Valentine» wagt sich Ute Hoffmann aus Bad Ragaz im nächsten Frühling erstmals solo in die Kleintheater der Region. Von einer Karriere, die so nie geplant war.

Von Armando Bianco

Bad Ragaz. – «Seit sie Theater spielt, ist sie ausgeglichener im Familienleben», sagt Ehemann Peter Hoffmann baren Ernstes. Wenn das einer weiss, dann ist er das. «Möglich, dass ich auch schwerer zu durchschauen bin», stellt Ute Hoffmann keck in den Raum. Kommt sie in Fahrt, dann weiss man nicht immer so recht, ob sie nun unbewusst einer Rolle verfallen ist, ob sie Mimik, Gestik, Sprache akzentuiert einsetzt, oder ob es einfach sie selbst ist. Gäbe es ein früheres Leben, muss Ute Hoffmann wohl ein Chamäleon gewesen sein.

Eine Lebensschule

Dass sie eines Tages als Schauspielerin auf der Bühne landen würde, lässt ihr Werdegang nicht vermuten. Gemacht hat sie ja schon vieles. Sie ist seit 13 Jahren als akribische Lektorin in der katholischen Kirche tätig, leitet mit Idealismus die Ludothek, hat in der Guggenmusik die Posaune geschwungen und und fasziniert Kunstfreunde als Skulpturenführerin.

«Und, ach ja, daneben manage ich ein kleines Familienunternehmen, bin Ernährungslieferantin, Raumpflegerin, Krankenschwester, Terminsekretärin, Freizeitanimatourin, Sozialpädagogin und mehr», sagt die dreifache Mutter ohne mit der Wimper zu zucken. Langeweile kennt sie nicht, Langeweile will sie nicht. Die zahlreichen Aktivitäten waren und sind für Ute Hoffmann eine Lebensschule, Bühnenschule, mehr aber noch: «Die Schauspielerei, das Einstudieren von Texten und Rollen hält mich auf der geistigen



Schlüpft von der einen Rolle in die andere: Ute Hoffmann, Schauspielerin aus Bad Ragaz, feiert nächsten Frühling Premiere mit ihrem ersten Solostück.

Bild Sven Beham

Ebene hoch», sagt sie. Heute braucht sie keinen Einkaufszettel mehr.

Hauptrolle um Hauptrolle

Die ersten Kontakte mit dem Bühnenswesen hat sie 1999 bei der Theatergesellschaft Bad Ragaz gemacht, heute führt sie dort Regie. Ohne Theatergesellschaft Bad Ragaz keine Schauspielerin Ute Hoffmann und umgekehrt, ist man geneigt zu sagen. Spieltalent hat sie zweifellos, umsetzen kann sie es auch. Und so kamen die Hauptrollen schnell und zahlreich. Letztes Jahr hat sie beispielsweise als «Fräulein Rottenmeier» an den Heidi-Freilichtspielen in Maienfeld mit ihrer Rolle

für Furore gesorgt. Wichtig für die Karriere war auch die Hauptrolle im Stück «Venedig im Schnee», welches letztes Jahr vom Verein Theater Karussell (Eschen) unter der Regie von Ingo Ospelt produziert und vom Publikum gefeiert wurde. Ute Hoffmann hat ihren Teil zum Erfolg beigetragen.

Tournee in Planung

Getreu dem Sprichwort «Wer rastet, der rostet» hat sich Ute Hoffmann in den letzten Jahren konsequent und zielgerichtet fortgebildet. Nicht zuletzt Wille und Eifer waren es, die ihr den Weg auf die Schauspielbühnen geebnet haben. Mitunter war auch et-

was Glück dabei, sie war so manches Mal zur richtigen Zeit am richtigen Ort bzw. auf der richtigen Bühne.

Kommen die ganze Planerei und Proberei wie erhofft voran, feiert Ute Hoffmann mit «Shirley Valentine» Ende März Premiere im Alten Kino Mels. Regie führt dabei die Theaterpädagogin Romy Forlin. Auf Tuchfühlung geht Ute Hoffmann mit dieser Spielstätte bereits Ende dieses Jahres in der Eigenproduktion «Die kleine Hexe». Danach soll es weitergehen auf verschiedensten Kleinbühnen in der Ostschweiz, Bodenseeraum und im Vorarlberg.

Die Zahl der Mitglieder des Kantonsrats soll beibehalten werden

Der St. Galler Kantonsrat zählt 180 Mitglieder. Das soll so bleiben, findet die Mehrheit der vorberatenden Kommission. Sie empfiehlt dem Kantonsrat, die FDP-Initiative zur Verkleinerung des Parlaments auf 120 Sitze abzulehnen.

Von Heini Schwendener

Kanton St. Gallen. – Der Beschluss der vorberatenden Kommission unter dem Vorsitz von Kantonsrat Karl Güntzel, St. Gallen, sei mit überwiegendem Mehr zustande gekommen, schreibt die Staatskanzlei in ihrer gestrigen Medienmitteilung. Die von der FDP eingereichte Verfassungsiniziativa «Verkleinerung des Kantonsrates» verlangt, die Mitgliederzahl des Kantonsparlaments von heute 180 auf 120 zu reduzieren. Die Kommission beantragt dem Parlament, die

Initiative abzulehnen und auf die Ausarbeitung eines Gegenvorschlages zu verzichten. Eine Minderheit der Kommission hatte sich für Zustimmung zur Initiative ausgesprochen.

Regionen angemessen vertreten

Als Begründung für ihren Entscheid führt die vorberatende Kommission an, das Kantonsparlament arbeite in seiner heutigen Form effizient. Betont wurde auch, dass die heutige Mitgliederzahl eine angemessene Vertretung der Regionen gewährleiste, was im vielgestaltigen Kanton St. Gallen staatspolitisch sehr bedeutsam sei.

Betroffen wäre auch Werdenberg

Die Kommissionsmehrheit verweist darauf, dass zurzeit keine Anpassung oder Änderung der Wahlkreise notwendig sei. Je nach Bevölkerungsentwicklung sei jedoch eine spätere Veränderung nicht auszuschliessen, um der bundesgerichtlichen Rechtspre-

chung zum Proporzwahlverfahren zu genügen. Davon betroffen wären zuerst die einwohnerschwächsten Wahlkreise Werdenberg und Sarganserland. Deren Zusammenlegung könnte aber nur mittels Änderung der Kantonsverfassung erfolgen.

Die FDP hat ihre Initiative im vergangenen Februar eingereicht. Zuvor hatte der Kantonsrat eine Verkleinerung des Parlaments und der Regierung abgelehnt. Die FDP erhofft sich mit ihrer Initiative «120 Kantonsräte sind genug» mehr Effizienz und Kosteneinsparungen.

Auch das Kosten-Argument lässt die Mehrheit der vorberatenden Kommission nicht gelten. Der Spareffekt durch eine Reduktion der Zahl der Parlamentarier wäre sehr gering, heisst es in der Medienmitteilung von gestern. Durch eine Verkleinerung des Kantonsrates würde die zusätzliche Arbeitsbelastung des einzelnen Parlamentsmitgliedes steigen. Dieser As-

pekt sei nicht zu unterschätzen, denn dadurch wäre es verschiedenen Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr möglich, für ein solches Mandat überhaupt erst zu kandidieren.

Andernorts gute Erfahrungen

Die Kommissionsminderheit macht indes geltend, dass zwar über eine Reduktion der Mitgliederzahl in den vergangenen Jahren verschiedentlich diskutiert worden sei, so auch beim Erlass der neuen Kantonsverfassung. Doch noch nie hätten die Stimmberechtigten Gelegenheit gehabt, sich dafür oder dagegen zu äussern. Zudem hätten verschiedene vergleichbare Kantone in jüngster Zeit ihre Parlamente verkleinert und gute Erfahrungen damit gemacht. Mit einer solchen Massnahme könnte auch die Effizienz des St. Galler Parlaments verbessert werden, vor allem, wenn damit auch eine Parlamentsreform einherginge.

Die Jusos bestimmen ihr Wahlmotto

St. Gallen. – Den Sinn für die Realität scheine einigen Wirtschafts- und Politikpersonen total abhanden zu kommen, schreiben die jungen Sozialdemokraten (Juso) St. Gallen in einer Medienmitteilung. Deshalb laute ihr Motto für die kommenden Wahlen «Sei realistisch, wähle JuSo.» Die Armut in St. Gallen sei am meis-

ten gestiegen und die Zahl der Sozialhilfeempfänger steige ebenfalls erschreckend. Jeder zehnte Sozialhilfeempfänger sei ein junger Erwachsener. Jeder Dritte, der heute ein Sozialhilfesuch stelle, sei ein 18- bis 25-Jähriger. Gleichzeitig boome die Wirtschaft, die Quartalzahlen würden die Erwartungen um ein Vielfaches über-

treffen. Gewinne sollten nach der Überzeugung der Juso in die oben erwähnten Probleme investiert werden.

Die Juso wollen selbst gewählt werden und sich dafür einsetzen, «dass Wirtschaftsgewinne in die Jugend investiert werden, um auch der Wirtschaft der Zukunft eine Basis zu geben», wie sie schreiben. (pd)

ANZEIGE

exquisit

■

Complimenti

WEINE • SPIRITUOSEN • KULINARIUM

9469 Haag offen: Mo 14-19
Tel. 081 740 31 03 Di-Fr 9-12 / 14-19
www.complimenti.com Sa 9-17